

Der Vf. ist bereits durch ein früheres Werk: „Kalk und Mörtel“, vorteilhaft bekannt. Ein Bedürfnis zu diesem „Nachtrag“ liegt zweifellos vor; eine umfassende Besprechung der hydraulischen Kalke fehlte in der Literatur, sie ist um so lebhafter zu begrüßen, da der Vf. „alle erreichbaren Quellen zusammengetragen hat.“ Hierbei konnte eine gelegentliche Wiederholung und Weitläufigkeit nicht ausbleiben, dafür kann das Buch aber auch den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Einer Besprechung der Mergel- und Kieselkalke, also der Rohmaterialien, folgt ein Abschnitt über Aufbereitung und Eigenschaften der Wasserkalke, wobei — für den Chemiker wertvolles — umfangreiches Analysenmaterial geboten wird. Die Fabrikationseinrichtungen nach den Konstruktionen verschiedener Maschinenfabriken, die Verarbeitung, die Mörtelergiebigkeit, Festigkeit, die Vorteile des Stückkalkes einerseits — des gemahlenen (gedämpften und ungedämpften) hydraulischen Kalkes andererseits werden in großer Gründlichkeit besprochen. Ebenso ausführlich werden Sand und Kies, Mörtelmischungsverhältnisse und Mörtelzuschläge behandelt, der Erhärtungsprozeß wird im engen Anschluß an Michaelis' Theorien dargestellt. Es folgen schließlich Vorschläge für eine einheitliche Benennung, Klassifikation und Prüfung der Wasserkalke, welche wertvolles Material für die geplante Schaffung von „Normen“ bieten. Als Ergänzung ist ein kurzer Abschnitt über Luftkalk, Romanzement, Portlandzement und Traß beigelegt; bei letzterem vermissen wir einen Hinweis auf die Schumann'sche Arbeit über „Portlandzement und Traßmörtel“.

Das Ganze stellt eine Sammelarbeit von riesigem Fleiße dar. Allgemeinverständlich geschrieben, bietet es doch auch dem Fachchemiker viel Interessantes als Nachschlagewerk.

Goslich jr. [BB. 183.]

Die Fabrikation der Konserven und Kanditen. Eine Darstellung der Verfahren zur Konservierung von Nahrungs- und Genußmitteln und der Fabrikation von Kanditen. Von A. Hausner. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 47 Abbild. VIII und 332 S. 8°. Wien und Leipzig 1912. A. Hartlebens Verlag. M 4,50

Das vorliegende Buch bildet den Band 23 der bekannten chemisch-technischen Bibliothek. Es bietet einen vortrefflichen Überblick über die zur Haltbarmachung der Lebensmittel dienenden Verfahren und die Herstellung von Dauerwaren aller Art. Mit den Ansichten des Vf. kann man sich im allgemeinen durchaus einverstanden erklären. Beim Abschnitt Marmeladen wäre es erforderlich gewesen, ausdrücklich zu betonen, daß sie nur aus frischen Früchten hergestellt werden. Die Empfehlung eines Zusatzes fremder Fruchtsäfte bei der Herstellung von Gelées erscheint so ohne Einschränkung nicht unbedenklich; jedenfalls sollten solche Zusätze gekennzeichnet werden. Das Buch, das in verhältnismäßig kurzer Zeit schon in vierter Auflage erscheint, kann im übrigen allen interessierten Kreisen bestens empfohlen werden.

C. Mai. [BB. 59.]

Gustav Beufey. Herstellung feuerfester Erzeugnisse. Bibliothek d. ges. Technik. Dr. M. Jänecke, Hannover. Preis M 3,20

Die Industrie der feuerfesten Erzeugnisse ist eine schweigsame, wie schon 1900 Bartel sagte. Um so mehr ist es zu schätzen, daß Vf. als Fachmann dieses Schweigen bricht und in vorzüglicher gedrängter Darstellung alles in erster Linie Wissenswerte wiedergibt einmal denen, die schnell einen guten Überblick haben müssen, sodann als Einführung in die feuerfeste Industrie. Das Werkchen bespricht nach einer ausführlichen Einleitung die Grundstoffe, ihre Aufbereitung, die Formgebung, das Trocknen, das Brennen in den verschiedenen Ofenarten — der elektrische Ofen, allerdings noch im Anfangsstadium für die keramische Industrie, ist fortgelassen —, auch die Zusatzstoffe, sodann die Produkte vom reinen Schamotte- bis zum Kohlenstoffziegel, von den Kapseln bis zu den Gasretorten. Es ist flott geschrieben ohne Belastung mit grauer Theorie, die im gesteckten Rahmen auch nicht möglich gewesen wäre, und durch instruktive Bilder belebt; der Preis ist im Gegensatz zu manchen anderen Erscheinungen der Sammlung nicht zu hoch. Wecke. [BB. 31.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Künftige Sitzungen, Versammlungen und Ausstellungen.

- 24.—28./6. 1912: In München die 53. Jahresversammlung des **Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, E. V.** Aus der Tagesordnung: K. Bunte, Karlsruhe: „Der Einfluß der Gasbeschaffenheit auf die Verunreinigung.“ P. Peter, Zürich: „Neue Sterilisierungsmethoden für große Wassermengen, ihre technische und wirtschaftliche Anwendbarkeit.“ Bruns, Gelsenkirchen: „Über die Chlorkalkdesinfektion des Trinkwassers.“ Besig, Frankfurt a. M.: „Erdströme und Rohrleitungen.“
- 19.—20./8. 1912: In Denver, Colorado, Hauptversammlung der **American Pharmaceutical Association.**
- 23.—26./8. 1912: In München diesjährige Hauptversammlung des **Verbandes deutscher Apotheker.**
- 10./9. 1912: In Neu-York anläßlich des 8. Intern. Kongresses für angewandte Chemie Sitzung der **Internationalen Kommission zur Vereinheitlichung der Zuckeranalysen.**
- 23./9. ff. 1912: In Buffalo diesjährige Versammlung des **American Institute of Metals.** Zur gleichen Zeit wird in Buffalo die Versammlung der **American Foundrymen Association** stattfinden.
- 23.—25./9. 1912: In Toulouse Tagung der **Association Française du Froid.**

VI. Internationaler Kongreß für Radiologie und Elektrotechnik in Prag.

In Prag findet vom 26.—31./7. d. J. der VI. Internationale Kongreß für Radiologie und Elektrotechnik unter dem Präsidium des Rektors der böhmischen technischen Hochschule, Hofrats Dr. Julius Stoklasa, Prag, statt. Duran schließt sich auch eine einschlägige Fachausstellung an. Es

sind bereits 90 Vorträge über allgemeine und medizinische Radiologie und Elektrologie von bekannten Autoritäten aus Deutschland, Frankreich, England, Spanien und Italien zur Anmeldung gelangt. Nach Beendigung des Kongresses wird auf Einladung Sr. Exzellenz Dr. Trinka, Minister für öffentliche Arbeiten, von den Teilnehmern ein Ausflug nach Joachimsthal unternommen, woselbst wiederum Vorträge und Demonstrationen abgehalten werden. Sodann begeben sich die Kongressisten zur Besichtigung des Radiumforschungsinstituts nach Wien. [K. 701.]

Verein Deutscher Ingenieure.

53. Hauptversammlung zu Stuttgart.

Die erste Festsitzung am 10. 6. leitete der Vorsitzende des Vereins, Baurat Dr. von Miller, Reichsrat der Krone Bayern. Vor Eintritt in den geschäftlichen Teil der Sitzung wurde Geheimer Kommerzienrat Paul Mauser in Oberndorf die goldene Grashof-Denkmünze für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Waffentechnik verliehen. Der Maschinenfabrikant Hermann Blecher aus Barmen wurde für seine langjährigen außerordentlichen Verdienste um den Hauptverein zum Ehrenmitglied ernannt. Aus dem Geschäftsbericht des Vereins geht hervor, daß der Verein jetzt rund 24 600 Mitglieder in 48 Bezirksvereinen zählt. Die wöchentlich erscheinende Zeitschrift des Vereins hat eine Auflage von rund 28 000. Eine Geschichte des Vereins bis auf die neueste Zeit, in der sich die glänzende Entwicklung der deutschen Industrie und der wissenschaftlichen Technik in den letzten 50 Jahren widerspiegelte, ist erschienen. Unter den zahlreichen andern laufenden Arbeiten seien die Bestrebungen um Förderung des gesamten technischen Schulwesens hervorgehoben, die in dem bekannten „Deutschen Ausschuß für Technisches Schulwesen“ verkörpert sind. Eine besondere Ehrung ließ der König von Württemberg dem Verein zuteil werden, indem er persönlich erschien und dem Vortrag des Wirklichen Geheimen Oberbaurat Dr. Ing. Veith, Berlin, beiwohnte. Der Redner sprach unter Benutzung von reichem Anschauungsmaterial „Über neuere Kriegsschiffstypen“.

Den zweiten Vortrag hielt Geheimrat Prof. Kammerer, Berlin, über: „Anschauliches Denken in Berufsarbeit und Unterricht“. Er führte hierbei aus, daß alle wissenschaftliche Arbeit — mag sie juristischer, mathematischer, technischer oder sonst welcher Art sein — eines festen Gerüstes bedarf, an das sich die Ranken der Schlußfolgerungen anklammern können. Juristische Arbeiten benutzen als Gedankengerüst bestimmte Begriffe, die ein für allemal gebildet worden sind, und bestimmte Rechtsgrundsätze, die als allgemein gültig aufgefaßt werden. Darum ist scharfe Begriffsbildung für den Juristen etwas so unbedingt Notwendiges; seine Arbeit beruht auf begrifflichem Denken. Den äußersten Gegensatz zu dieser Art des Denkens bildet die geistige Arbeit des Ingenieurs. Diese sucht bei der Untersuchung eines Problems eine möglichst naturgetreue Vorstellung der räumlichen Anordnung der Bewegung, der Kräftewirkung, des Arbeits-

vorganges zu gewinnen: die technisch-wissenschaftliche Arbeit beruht auf anschaulichem Denken. Das begriffliche Denken haftet an der Sprache, das anschauliche Denken an der Zeichnung. Die Art des Denkens — begrifflich oder anschaulich — ist kennzeichnend für Kulturrepochen. Anschaulich war das Denken der Hellenen: es spiegelt sich in dem wundervollen Rhythmus ihrer Tempelbauten, in dem lebenden Marmor ihrer Statuen und auch in ihren technischen Erfindungen, zumal in dem wohl durchdachten Aufbau ihrer Linienschiffe, denen die athenische Staatsmacht ihr Werden verdankte. Meister des begrifflichen Denkens dagegen waren die Römer: mit ihm schufen sie die Grundlagen der Rechtswissenschaft und des Staatsgefüges. Das anschauliche Denken schloß Jahrhunderte hindurch: die Scholastik kannte nur begriffliches Denken und zwar in leblos gewordenen Begriffen. Erst mit der Renaissance erwachte das anschauliche Denken wieder und erreichte höchste Vollendung in der Persönlichkeit von Leonardo da Vinci, dem Künstler und Ingenieur. Um die Wende und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herrschte in Deutschland begriffliches Denken vor: alle Wissenschaften gingen damals mehr oder weniger von philosophisch-begrifflichen Gesichtspunkten aus. Als der Meister des begrifflichen Denkens dieser Zeit muß Kant bezeichnet werden. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte in Deutschland mehr und mehr anschauliches Denken zur Geltung: Naturwissenschaften und technische Wissenschaften, die beide vorherrschend auf anschaulichem Denken beruhen, gaben dieser Zeit ein ausdrucksvolles Gepräge. Auf anschaulichem Denken beruht unsere ganze industrielle und künstlerische Berufsarbeit, also die Tätigkeiten, die dem Gegenwartsleben die wirtschaftlichen Mittel einerseits und die kulturellen Werte andererseits schaffen. Der Unterricht in den Volksschulen und in den Hochschulen pflegt das anschauliche Denken; in den Mittelschulen aber herrscht von vereinzelt rühmlichen Ausnahmen abgesehen, unumschränkt das begriffliche Denken: man lernt dort fast alles aus Büchern und nur sehr wenig aus eigener Beobachtung. Wenn es gelingen würde, dem anschaulichen Denken in der Mittelschule zu seinem Recht zu verhelfen, dann würde manche schlechte Zensur mit ihren oftmals erschütternden Folgen unterbleiben, weil der jungen Generation dann das geboten würde, wonach sie zumeist hungert: das anschauliche Denken. Die Ausführungen des Redners wurden durch kinematische Darstellungen aus dem Gebiete der Mathematik (Lehrsatz von Pythagoras) und der Technik erläutert.

In der Sitzung vom 11. 6. genehmigte die Versammlung u. a. eine Stiftung von 6000 M für Schüler zum Besuch des Deutschen Museums, eine namhafte Geldunterstützung des Unternehmens der Illustrierten Technischen Wörterbücher in 6 Sprachen und einen jährlichen Betrag von 10 000 M auf die nächsten 3 Jahre zugunsten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik. Man beschloß, der Einladung des Leipziger B.-V. zu folgen und im nächsten Jahre in Leipzig zu tagen. Zu der Leipziger Hauptversammlung wird auch der bedeutende amerikanische Ingenieurverein, die American Society of Mechanical Engineers ein-

geladen werden. Die deutschen Ingenieure werden dann gemeinsam mit ihren amerikanischen Berufsgenossen die fertiggestellten Riesenbauten des neuen Bahnhofs, des Völkerschlachtdenkmals und die Bau-
fachaussstellung bewundern können. Zu erwähnen ist noch eine dem Verein von Ernst Körting, Genua-Hannover, gemachte Stiftung von 15 000 M für technisch-wissenschaftliche Versuche, die dankbar angenommen wurde.

Die Reihe der Vorträge wurde durch den Geh. Oberbaurat R. Schmieck, München, fortgesetzt, der über „Aufgaben und Tätigkeit des Ingenieurs in unsern Kolonien“ sprach.

Im Anschluß an den Vortrag machte der Erfinder des Dieselmotors, Dr. Ing. Rud. Diesel, einige interessante Mitteilungen über die Versorgung der Kolonien mit Brennstoffen für Verbrennungsmotoren. Man beabsichtigt heute, z. B. im Kongostaat, Petroleum in Rohrleitungen von mehreren hundert Kilometern ins Innere des Landes zu schaffen oder Pflanzenöle zu verwenden.

Darauf sprach Prof. A. Widmaier über: „Die Industrie Württembergs.“ Ausgehend von den für industrielle Betätigung ungünstigen Verhältnissen infolge des gänzlichen Fehlens von Kohlenvorkommen, der Abgelegenheit Württembergs vom Weltverkehr, dem Mangel an Wasserstraßen usw. erwähnte er zunächst die natürlichen Hilfsquellen des Landes und gab daran anschließend einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der württembergischen Industrie. Nach den Feststellungen für 1911 sind im ganzen in Württemberg 12 918 Betriebe mit rund 255 000 Arbeitern (davon 28% weibliche) vorhanden. Die größten Arbeiterzahlen weisen die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, sowie die Textilindustrie auf, was darauf hindeutet, daß die württembergische Industrie in erster Linie eine Verfeinerungsindustrie ist. Es wurden dann im einzelnen die hauptsächlichsten Industriezweige des Landes erwähnt und nach ihrer Bedeutung gewürdigt. Der Anteil Württembergs am Weltmarkt ist ein recht erheblicher.

Im Anschluß an den Vortrag von Prof. Kammmerer, Berlin, am ersten Sitzungstage berichtete Geheimrat Münch, Direktor des Realgymnasiums zu Darmstadt, über: „Die Verwendung des lebenden Lichtbildes zur Veranschaulichung mathematischer Probleme.“

Die Versammlung am 12./6. beschäftigte sich mit dem „Modernen Industriebau in technischer und ästhetischer Beziehung.“ Zwei hierfür besonders in Betracht kommende schaffende Männer aus der Praxis kamen hier zu Worte: Regierungsbaumeister a. D. Karl Bernhard, Berlin, und Prof. Peter Behrens, Berlin.

Als letzter Redner sprach Dr. F. Quincke, Leverkusen: „Über moderne sozialhygienische Einrichtungen in chemischen Werken.“ Um die rein praktische Entwicklung einer modernen chemischen Fabrik zu zeigen, verzichtete der Vortr. auf allgemeine Erörterungen und Beschreibungen und gab im wesentlichen den Aufbau des neuesten der großen chemischen Werke, der seit 1894 unter C. Duisbergs Leitung errichteten Anlagen der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Leverkusen. Luft und Licht, Übersichtlichkeit und Gleichmäßigkeit der Betriebsbedürfnisse zwingen zuerst zur

Disposition der einzelnen Fabrikationsgruppen in den verschiedenen Terrainblocks, getrennt durch breite Straßen und freibleibende Plätze für Vergrößerungen. Die Gesamtanlage wird also wie die verschiedenen Fabrikationen der Säuren, der Zwischenprodukte, der Farben, der Pharmazeutika und der Werkstätten durch Lichtbilder illustriert, die den hygienischen Fortschritt und die äußere Sicherheit der Betriebsbauten und -räume erkennen lassen. Besonders werden die Ankleide-, Frühstücks- und Baderäume für die Arbeiter, bei denen nicht nur auf absolute Sauberkeit, sondern auch auf gefällige Einrichtungen, um den Ordnungs- und Schönheitssinn der Leute zu wecken, stets Rücksicht zu nehmen ist, geschildert. Der Fortschritt in den Arbeiterwohnungen zeigen Bilder älterer Häuser und Kolonien und neuerer Bauten mit ihren gärtnerischen Anlagen; die spezielle Hygiene wird durch Poliklinik, Wöchnerinnenheim u. dgl. gefördert, die geistige Entwicklung und Beschäftigung durch Handfertigkeitsschulen, Erholungsanlagen, Lesehallen. Die ganze Menge dessen, was ein modernes Werk in einer Industrie, die naturgemäß mit so manchen gesundheitsgefährlichen Stoffen hantieren muß, zu leisten hat, um 6000 Arbeitern und 1500 Beamten hygienische Arbeits- und Lebensverhältnisse zu schaffen, beweisen deutlich die Lichtbilder, welche den Vortrag begleiten.

Die Am. Electrochemical Society hielt ihre 21. Hauptversammlung in Boston vom 18.—20./4. unter Vorsitz ihres Präsidenten W. R. Whitney ab. Es wurden u. a. folgende Vorträge gehalten: „Gleichförmigkeit und Einfachheit von elektrochem. und elektrothermalen Berechnungen“ von C. Hering. „Versuche über Wärmeisolierung“ von F. A. J. Fitzgerald. „Die Wärmewiderstandsfähigkeit von Isolierungsstoffen“ von C. P. Randolph. „Offen-elektroden vom praktischen Gesichtspunkte aus betrachtet“ von R. Turnbull. „Gaszirkulation in elektrischen Reduktionsöfen“ von J. W. Richards. „Vakuumofenmetallurgie“ von C. G. Fink. „Vorfürhrungen von elektrischen Entladungen in hohen Vakua“ von Chas. R. Cross. „Vorfürhrungen neuer Apparate für hohe Temperaturmessungen; eines elektrischen Ofens für die Bestimmung von Kohlenstoff in Stahl für Laboratoriumsgebrauch; und der Quarz-Quecksilberdampflampe“ von F. W. Robinson. „Leistungen von Trockenzellen“ von C. Ham-buechen. „Die Wirkung von Zusatzmitteln in galvanischen Bleibädern“ von F. C. Mathers und O. R. Overman. „Elektrische Endosmose“ von W. D. Bancroft. „Eine Drehkathode“ von C. W. Bennett. „Zugfestigkeit von elektrolyt., auf eine Drehkathode niedergeschlagenem Kupfer“ von demselben. „Die Regenerierung von sulfatisierten Akkumulatorzellen“ von C. W. Bennett und D. S. Cole. „Die Flüchtigkeit von Zinkoxyd“ von O. L. Kowalke. „Eine elektrolytische Methode für die Reduktion von ‚blue powder‘ (Zinkstaub)“ von W. F. Bleeker. „Über die Natur der Zinkzementierung (Sherardizing)“ von A. R. Johnson und W. R. Woolrich. „Der Einfluß verschiedenartiger Stoffe auf die Korrosion von Eisen durch Schwefelsäure“ von O. P. Watts. — Ein ganzer Tag wurde einem „Symposium über elektrische Leitung“ gewidmet, das durch einen Vortrag des Prä-

sidenten eingeleitet wurde. — Besucht wurden die beiden Werke der General Electric Co. in Lynn; die Siemens-Martinanlage und der Héroultofen der Am. Steel and Wire Co., sowie die Fabrik für Schleif- und feuerfeste Stoffe der Norton Co. in Worcester, Mass.

D.

IV. Kongreß des Vereins der Chemiker-Coloristen in Wien.

16.—19./5. 1912.

Prof. Dr. W. Suida: „*Einige Beobachtungen über die Änderung der chemischen Eigenschaften von Farbstoffen nach ihrem Auffärben auf die Faser.*“ Es wurde unter Hinweis auf einige von anderen Forschern beschriebene Beobachtungen das eigentümliche Verhalten der Nitraniline und einiger Amidanzkörper besprochen, welches dieselben zeigen, wenn man sie nach dem Auffärben und gründlichen Spülen zu diazotieren sucht, was nur bei Seide gelingt, bei Wolle aber nicht, woraus geschlossen werden muß, daß bei den auf Wolle aufgefärbten Nitranilinen usw. die Amidogruppe nicht mehr frei ist.

Dr. W. Kielbasinski, Iwanowo-Wossnensk: „*Aus der Praxis einiger Reduktions- und Reserveartikel.*“ Der Vortr., der als Leiter an der Spitze einer der größten Druckereien in Iwanowo steht, brachte eine übersichtliche Schilderung der besonders durch zunehmende Anwendung und Einführung der Küpenfarbstoffe und der Hydrosulfite zu großer Wichtigkeit gelangten, darauf beruhenden Ätz- und Reserveartikeln und deren in Rußland gebräuchlichen Fabrikationsmethoden. Da eine bloße Aufzählung wenig Nutzen für den Leser bietet und die Fülle der mitgeteilten, praktisch wertvollen Beobachtungen und Winke sich nicht auszugsweise wiedergeben läßt, muß bezüglich der Einzelheiten auf die Originalarbeit verwiesen werden.

Dr. K. Reinking, Ludwigshafen a. Rh.: „*Über die Reduktion des Indigos.*“ Der auf dem Gebiete der Indigochemie als Fachmann bekannte Autor weist darauf hin, daß trotz der gründlichen Studien über die Konstitution des Indigos das für seine Verwendung wichtige Indigoweiß in bezug auf Konstitution und Bildungsweise noch nicht ganz genau erforscht sei, indem man sowohl Wasserstoffaddition, wie auch Sauerstoffentziehung annehmen kann. Er wies sodann auf die Wichtigkeit der Reduktion in sauren Lösungen hin und teilte neuere Beobachtungen über den Verlauf des Reduktionsprozesses mit, wonach sich neben der Indigoweißbildung noch ein anderer Prozeß abspielt, nämlich: Spaltung des Indigomoleküls in 2 Mol. Indoxyl, von dem nur ein Teil wieder in Indigo zurückgeht, während der Rest bei Gegenwart von heißem Alkali zum Teil in einen, auch im Pflanzenindigo vorkommenden, bisher nicht näher bekannten, roten Körper übergeht. Außerdem enthält der Küpenschlamm größere Mengen eines bisher ebenfalls nicht weiter erforschten, gelben Zersetzungsproduktes. Nachdem es möglich ist, bei Verwendung von Hydrosulfit die Alkalimenge soweit zu reduzieren, daß man mit dem Mononatriumsalz des Indigoweiß arbeitet, ist diese Küpe bezüglich Verhütung von Verlusten die günstigste. Von diesem Standpunkte erscheint daher sowohl die Art

der Indigoreduktion, wie auch die Anwendung der Küpen immer noch verbesserungsfähig.

Dr. Rob. Haller, Traun: „*Über die Mikroskopie in der chemisch-coloristischen Praxis.*“ Redner, der bereits früher wiederholt Arbeiten über mikroskopische Untersuchungen gefärbter Fasern und speziell der Baumwolle durchgeführt und veröffentlicht hat, dehnte dieselben unter Benutzung des Ultramikroskopes weiter aus und teilte eine Reihe interessanter Beobachtungen, namentlich über die Art der Einlagerung der Farbstoffteilchen bei den neueren Küpenfarbstoffen mit. Er hofft, daß es gelingen werde, mit Hilfe geeigneter Einrichtungen (heizbares Objektiv usw.) zwischen Objektträger und Deckglas Bedingungen zu schaffen, welche den im Färbebade vorhandenen nahekommen und so den Verlauf des Färbeprozesses unter dem Mikroskop verfolgen zu können.

G. Tagliani, Mailand: „*Buntreserven unter Indigo.*“ Der als Autorität auf dem Gebiete der Blaudruckerei bekannte Redner gab ein übersichtliches Bild der Entwicklung der Buntreserven, von den ersten, primitivsten Anfängen bis zur heutigen Vollkommenheit, wobei er besonders die neueren Fortschritte, welche durch die Einführung der unlöslichen Azofarben, Schwefel- und Küpenfarben ermöglicht wurden, hervorhob. Da es bei der Reichhaltigkeit des Inhaltes und der knappen Darstellungsform nicht möglich ist, den Vortrag auszugsweise wiederzugeben, ohne Wesentliches wegzulassen, muß auf den Originalbericht verwiesen werden, da namentlich für die praktische Ausführung wichtige Hinweise darin enthalten sind.

Dir. D. Rittmann, Möllersdorf: „*Über die Gallocyanine und deren Derivate.*“ Der Autor gibt darin eine Übersicht der Entwicklung dieser interessanten Farbstoffgruppe hinsichtlich Zusammensetzung, Eigenschaften und Anwendungen der einzelnen Marken, welche durch Vorlage von Musterstücken illustriert wurde.

Ing.-Chem. Max Becke, Wien: „*Beziehungen zwischen Zinn- und Biuretreaktion und Festigkeit bei Wolle.*“ Der Vortr., welcher über das Thema bereits mehrere interessante Studien in der Färberzeitung veröffentlicht hatte, stellte sich das praktische wichtige Problem, sichere analytische Behelfe für die Beurteilung der durch die verschiedenen Behandlungen der Wollwarenfabrikation erfolgenden Schädigung zu gewinnen, und es gelang ihm, durch Vergleich der Ergebnisse beider Reaktionen mit den Festigkeitsproben interessante Folgerungen zu ziehen. Der Vortrag wurde durch Tabellen, Diagramme und Wollmuster illustriert.

(Vgl. auch S. 1125.) [K. 660.]

Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 10./6. 1912.

- 4g. F. 33 676. Aufrechter **Heizbrenner** mit Dampf-Injektor für flüssige Brennstoffe. W. Falkenberg, Paris. 2./1. 1912.
- 8f. L. 30 438. Schichten, Massen oder Fäden aus ungerinigter oder gereinigter **Viscose** (Cellulosexanthogenat) weich, geschmeidig und elastisch zu machen. L. Lilienfeld, Wien. 17./6. 1910.
- 8m. A. 21 402. Färben von **Haaren**, Pelzen u. dgl.; Zus. z. Pat. 226 790. [A.] 17./11. 1911.